

## Klinik Langenzenn wird doch Stadtratsthema

Sieben Ratsmitglieder forderten öffentliche Diskussion des Euromed-Angebots - Bevölkerung machte Druck

LANGENZENN - Eigentlich soll das Krankenhaus Langenzenn zum September geschlossen werden. Die Aufhebung des Versorgungsvertrages mit den Krankenkassen ist bereits unterzeichnet, das «Rettungsangebot» der EuromedClinic, wie berichtet, abgelehnt. Dennoch ist das letzte Wort noch nicht gesprochen: Am 20. Juli ist die Offerte der Fürther Privatklinik nun doch Gegenstand der Stadtratssitzung.

Laut Gerhard Probst, geschäftsleitender Beamte der Stadt Langenzenn, haben sieben Stadträte verlangt, das Thema öffentlich zu behandeln, «was nach der Geschäftsordnung möglich ist». Die EuromedClinic hat der Stadt einen Managementvertrag angeboten und ist bereit, das finanzielle Risiko zu tragen. Ziel ist eine Anlaufstelle für die medizinische Erstversorgung. Die EuromedClinic würde mit Zimmern, Notaufnahme, OP und Intensivstation für die stationäre Behandlung zur Verfügung stehen.

So die Kassen dem Angebot nicht sofort ablehnend gegenüberstünden, hätte dann ein Klinik-Vertreter die Möglichkeit, das Konzept dem Stadtrat vorzustellen. Die neue Entwicklung werde von der Stadt zurückhaltend beurteilt. «Selbst wenn es zu einer Vereinbarung mit den Kassen kommen sollte, würde die Personalfrage sowie die der finanziellen Absicherung der Kommune dagegen sprechen», sagt Probst.

### Dritte Praxis geplant

Der Stadt schwebt vielmehr ein Gesundheitszentrum in den Räumlichkeiten

vor (das Thema Gastronomie sei per Stadtratsbeschluss vom Tisch). Dort gebe es bereits eine internistische und eine chirurgische Praxis, eine dritte soll im Untergeschoss hinzukommen. «Verhandlungen dazu laufen», so Probst, über den Mietpreis habe man sich bereits geeinigt.

Dass das «Rettungsangebot» nun doch diskutiert werden kann, führt Johann Tiefel, Vorsitzender des Fördervereins «Krankenhaus Langenzenn e. V.», auf sanften Druck durch die Bevölkerung und den Förderverein zurück: «Stadträte und vor allem die Bürgermeisterkandidaten sind angesprochen worden.» Ob der Euromed-Vorschlag eine Chance auf Realisierung hat, steht seiner Meinung nach «in den Sternen». Aber darüber reden müsse man.

Wenn sich das Konzept als hieb- und stichfest erweist, gibt Tiefel der Euromed den Vorzug, deren Angebot er als höherwertig einschätzt. Zudem könnte über diese Lösung die Situation am Fürther Klinikum - Stichwort «Patienten auf den Gängen» - entschärft werden.

Da die Privatklinik stark an einer Öffnung für Kassenpatienten interessiert sei, sollte dies der Stadt Verhandlungsvorteile bringen. «Vielleicht könnten dann sogar Betten in der Langenzenner Klinik verbleiben», hofft Tiefel. «Wenn die Kassen die Türe zuschlagen, ist sie zu, aber wenn nicht, sollten wir die Chance ergreifen.» Wichtig für ihn ist die Unterbringung des Personals sowie die juristische Absicherung des Finanzrisikos.

### Für alle Seiten ein Gewinn

Dr. Klaus-Peter Kammerer, noch Belegarzt am Langenzenner Krankenhaus, würde «sofort als Belegarzt in die Euromed gehen», das gelte auch für seinen Kollegen. Die Stadt habe bisher den Eindruck erweckt, das Angebot sei weder für Patienten noch Ärzte interessant, das treffe nicht zu, so Kammerer. Es wäre - im Gegenteil - für alle Seiten von Vorteil.

Er habe großes Vertrauen in Bürgermeister Manfred Fischer und den Stadtrat, so Euromed-Geschäftsführer Clemens Ritter von Kempfski auf Nachfrage. «Wir wollen das Thema auf Sachebene diskutieren, frei von Emotionen oder Parteipolitik.» Vom Erfolg seines Konzepts ist er überzeugt. «Wir eröffnen den Landkreisbürgern eine Wahlmöglichkeit und bieten die stationäre Versorgung durch den Hausarzt.» Von Kempfski hofft, dass der Bürgermeister dieser Sichtweise folgt.

Abbildung: In Sachen Langenzenner Krankenhaus (Foto) besteht Diskussionsbedarf: Wenn die Kassen nicht schon im Vorfeld abwinken, kann die EuromedClinic ihr Konzept am 20. Juli in der öffentlichen Stadtratssitzung vorstellen. Archivbild: Winckler